

Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

1. Allgemeiner Hintergrund

1.1. Definition

Kinderarmut in Deutschland wird auch als relative Armut bezeichnet, weil arme Menschen hierzulande immer noch mehr Geld zur Verfügung haben als arme Menschen im globalen Süden.

An der Grenze zur Armut befindet sich demzufolge jemand, der weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens zur Verfügung hat. Arm sind diejenigen, die nur auf 40 bis 50 Prozent des mittleren Nettoeinkommens kommen. Wer als Alleinstehender 781 Euro und weniger im Monat verdient, gilt demnach als armutsgefährdet beziehungsweise arm. Für Paare beträgt der Wert 1.171 Euro und darunter. Und bei einer vierköpfigen Familie liegt die Armutsgrenze bei 1.926 Euro netto im Monat.¹

1.2. Ursachen

Kinder sind abhängig von ihren Eltern. Wenn die nur wenig Einkommen erzielen oder auf Sozialhilfe angewiesen sind, bleibt für die Kinder nicht viel übrig. Auch das Kindergeld, das jeder Familie zusteht, wird beispielsweise mit Hartz-IV-Sätzen verrechnet.

Der häufigste Grund für Kinderarmut in Deutschland ist Arbeitslosigkeit der Eltern. Auch alleinerziehende Elternteile - vorrangig Frauen - sind eine signifikante Risikogruppe. Wenn keine ausreichende Betreuungsmöglichkeit für ihr Kind gefunden werden kann, ist Arbeit nur in Teilzeit möglich, was wiederum schnell dazu führt, dass man unter die Armutsgrenze fällt.

Kinderarmut tritt auch in Familien mit drei oder mehr Kindern gehäuft auf, vor allem wenn nur ein Elternteil erwerbstätig ist. Eine Armutsgefährdung liegt besonders häufig bei Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern von Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss vor. Die Gefährdung erhöht sich deutlich, wenn das Kind nicht in Deutschland geboren wurde.²

1.3. Folgen

Kinderarmut in Deutschland ist nicht gleichbedeutend mit Obdachlosigkeit oder fehlender Nahrung. Die allermeisten Familien, die in Deutschland von Armut betroffen sind, haben zwar eine im weitesten Sinne „gesicherte Existenz“, leben aber oft nur mit

¹ <https://www.malteser.de/aware/hilfreich/kinderarmut-in-deutschland-alles-was-du-darueber-wissen-musst.html> (Zugriff: 04.02.21)

² <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/786132/umfrage/armutsgefaehrungsquote-von-kindern-nach-migrationsstatus-in-deutschland/> (Zugriff: 08.02.21)

dem Nötigsten (bis zu 2.500 Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren geraten jedoch auch in Deutschland jährlich zumindest zeitweise auf die Straße - in den allermeisten Fällen in den Großstädten³).

Die Kinder müssen auf Vieles verzichten, was für andere Gleichaltrige selbstverständlich ist: Wenn in der Schule Klassenfahrten oder Theaterbesuche anstehen, müssen manche Kinder zu Hause bleiben, weil die Eltern das Geld dafür nicht aufbringen können. Sie gehen nicht, wie andere, mit neuen Büchern, Stiften und Schulranzen zur Schule. Auf Nachhilfe müssen Kinder aus armen Familien häufig verzichten.

Armen Kindern fällt es schwerer, Anschluss zu finden. Freunde nach Hause einladen ist schwer möglich, weil die Wohnungen häufig so klein sind, dass sie kein eigenes Zimmer haben. Geld für Essen und Getränke ist knapp kalkuliert, in manchen Fällen ist nicht einmal die tägliche warme Mahlzeit selbstverständlich. Wenn sie zu Kindergeburtstagen eingeladen werden, können sie keine adäquaten Geschenke mitbringen. Arme Kinder haben oft kein eigenes Smartphone und sind somit ein Stück weit von der Peer Group ausgeschlossen. Taschengeld ist nicht selbstverständlich und für den Schwimmbad- oder den Kinobesuch mit anderen Kindern ist ebenfalls kein Geld da. Sport im Verein kostet Geld, genauso wie der Musikunterricht oder der Skilift. In vielen Fällen haben die Eltern kein Auto und können ihre Kinder gar nicht erst zum Training fahren.

Zusammengefasst lassen sich die folgenschweren Auswirkungen von Kinderarmut in drei Kategorien beschreiben:

- **Bildungsarmut:** Viele Kinder brauchen Hilfe bei den Hausaufgaben. Doch entweder können die Eltern nicht gut genug Deutsch oder sie kümmern sich zu wenig um die Bildung der eigenen Kinder. Ohne guten Schulabschluss fällt es den Kindern schwer, einen Beruf zu erlernen, mit dem sie später selbst Geld verdienen können.
- **Psychische und soziale Störungen:** Kinder schämen sich für die ärmlichen Lebensumstände, ziehen sich zurück, verlieren ihre Hoffnung für die Zukunft und Ansprüche an sich selbst.
- **Entwicklungsstörungen:** Eltern geben das vorhandene Geld zu selten für gesunde Lebensmittel aus. Durch den Mangel an ausgewogener Ernährung, medizinischer Versorgung und ausreichender Bewegung leidet die Gesundheit der Kinder langfristig.

2. Die Situation im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

2.1. Zahlen und Daten

Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung sind in Deutschland 21,3 Prozent bzw. 2,8 Mio. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren von Armut betroffen, also ca. ein Fünftel aller jungen Menschen. Wichtig zu wissen: In 3/4 der Fälle werden SGB II-Leistungen

³ <https://offroadkids.de/information/strassenkinder-junge-obdachlose/> (Zugriff: 02.02.21)

in Anspruch genommen. Der SGB II-Bezug ist damit zwar Hauptindikator für Kinderarmut, auf der anderen Seite können Kinder aber auch von Armut betroffen sein, wenn die Eltern keine Sozialleistungen in Anspruch nehmen.

Trotzdem bleibt die SGB-Quote ein wichtiger Anhaltspunkt. 2019 lag der Anteil der Kinder in Familien mit SGB II-Bezug deutschlandweit bei 13,8%. In Bayern liegt die Quote deutlich niedriger (6,3%). Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen liegt der Anteil der Kinder in Familien mit SGB II – Bezug leicht unter dem bayerischen Mittelwert (6,1%, insgesamt 988 Kinder und Jugendliche!⁴) und wirkt damit in Relation erst einmal „unauffällig“.

Im Vergleich zu den umliegenden Landkreisen (Miesbach, Weilheim-Schongau, Ostallgäu, Starnberg) fällt jedoch auf, dass diese im SGB II-Bezug allesamt deutlich niedrigere Werte (von 2,6 bis 5,1%) als der Landkreis Garmisch-Partenkirchen aufweisen.⁵

Die Kennziffer „SGB II-Bezug“ muss darüber hinaus in einem Zusammenhang zu den Lebenshaltungskosten betrachtet werden. Diese sind nämlich nur teilweise in die Sozialhilfeleistungen miteinbezogen. Kinderarmut ist im Grunde genommen eine Frage der Teilhabe und die ist in Regionen mit hohen Lebenshaltungskosten – insbesondere mit hohen Mieten - im Verhältnis gefährdeter als in vergleichsweise „günstigen“ Gegenden.

Kinderarmut betrifft zudem auch Familien, die im Niedriglohnsektor beschäftigt sind ohne dabei SGB II-Leistungen zu beziehen. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist der Anteil an geringfügig entlohten Beschäftigungsverhältnissen höher als im bayerischen Durchschnitt (Lk Gap: 242,2 pro 1000 E., Bayern: 208,7 pro 1000 E.⁶). Die Vermutung liegt nahe, dass sich Kinderarmut so häufig „unter dem Radar“ abspielt, weil die geringfügige Entlohnung im Gegensatz zum SGB II-Bezug weniger als Indikator wahrgenommen wird.

Bundesweit sind zugewanderte Kinder und Kinder zugewanderter Eltern deutlich öfter von Armut betroffen. Der Anteil von Personen mit ausländischem Pass liegt im Landkreis Gap mit 13,9% etwas unter dem bayerischen Durchschnitt (14,9%)⁷ und ist damit zunächst einmal statistisch „unauuffällig“. Gleiches gilt im Grunde genommen auch für die Arbeitslosenquote⁸ und den Anteil alleinerziehender Eltern⁹.

In der Summe ist festzustellen, dass sich der Landkreis Garmisch-Partenkirchen bzgl. der meisten Zahlen und Daten rund um die Risikofaktoren für Kinderarmut kaum von den jeweiligen bayerischen Durchschnittswerten unterscheidet. Eine signifikante Ausnahme stellt jedoch der Anteil der geringfügig beschäftigten Menschen dar. Außerdem ist davon auszugehen, dass die hohen Lebenshaltungskosten und der

⁴ Aktuelle Zahlen Jobcenter

⁵ Antje Funcke, Sarah Menne (2020): Factsheet „Kinderarmut in Deutschland“, Bertelsmann-Stiftung

⁶ Sozialbericht Landkreis Garmisch-Partenkirchen 2018, Bertelsmann-Stiftung

⁷ AZR-Statistik 2020

⁸ <https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/weilheim/download/1533746656564.pdf> (Zugriff: 05.02.2021)

⁹ JUBB-Geschäftsberichts 2019 für das Jugendamt des Landkreises Garmisch-Partenkirchen

knappe und teure Wohnraum für Familien die Problematik hier noch einmal verschärfen.

2.2. Wahrnehmung und Aussagen lokaler Expert*innen

Neben den trockenen Zahlen erschien es uns bei der Einschätzung der Situation vor Ort sinnvoll, Wahrnehmungen und Beobachtungen der lokalen Expert*innen abzufragen. Im November 2020 fand deshalb eine schriftliche Abfrage über die Arbeitsgruppen der Jugendhilfeplanung statt – Wie beobachten Sie Kinderarmut? Was sind aus Ihrer Sicht Ursachen? Wie hat sich die Situation im Zeitverlauf entwickelt? Welche Maßnahmen wären sinnvoll?

Befragt wurden Mitarbeiter*innen aus diversen Beratungseinrichtungen (Erziehungs-, Migrations-, Schwangerschaftsberatungen etc.) Kindertagesstätten, therapeutischen Zentren, Jobcenter, Jugendzentrum

Teilweise geht die Wahrnehmung dorthin, dass sich die Situation in den letzten Jahren – unabhängig von Corona – sichtbar verschlimmert hat. So berichtet eine Schwangerenberatung z.B., dass sich die Zahl der hilfesuchenden Frauen seit 2015 mehr als verdoppelt hat. Nahezu jede dieser Familien sei im SGB II-Bezug (augenscheinlich seien v.a. Menschen betroffen, die im Gastgewerbe tätig sind). Eine Ursache für die starke Zunahme an Fallzahlen wird im Zuzug zahlreicher Familien mit Fluchthintergrund vermutet. Auch aus dem Bereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit wird das Gefühl geäußert, dass die „Schere zwischen Leuten, die sich was leisten können und denen, die das nicht können, weiter auseinandergeht.“ Manchmal versteckt sich z.B. hinter dem Interesse am gemeinsamen Kochen auch ein simples Hungergefühl, weil regelmäßige Mahlzeiten fehlen.

Als grundlegende Problematik wird von vielen Expert*innen der teure Wohnraum für Familien betrachtet, der häufig zur Folge hat, dass Familien in günstigere (und damit abseits gelegene) Regionen ausweichen müssen. Das wiederum führt zu weiten Wegen, die durch die vergleichsweise immer noch schlechte Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Teilhabe in verschiedener Hinsicht erschweren (Arbeitsmöglichkeiten, Freizeitangebote, Kinderbetreuung). Mehrfach wurde auch die Beobachtung gemacht, dass Familien gezwungen sind, den Landkreis aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten ganz zu verlassen.

Ebenso wurde die Vermutung geäußert, dass die oftmals schwierigen und perspektivlosen Lebenssituationen zu einem sichtbaren Anstieg psychischer Erkrankungen bei Eltern führen. Das Resultat seien zunehmend Familien mit Mehrfachbelastungen.

Ein fataler Teufelskreis wird in fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten, v.a. für Alleinerziehende oder zugewanderter Familien gesehen. Zahlreiche arbeitssuchenden Frauen, die deshalb keine Arbeit oder Deutsch-/Integrationskurse beginnen können, verbleiben im SGB II – Bezug.

Als wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung von Kinderarmut im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird immer wieder die Schaffung günstigen Wohnraumes, aber auch

der weitere Ausbau der Kinderbetreuung genannt. Auch die Förderung von dezentralen, wohnortnahen Unterstützungssystemen in den Talschaften, kostenfreie Ferienangebote, Vergünstigungen für Freizeitangebote für Familien und ein besserer öffentlicher Nahverkehr werden als sinnvoll angesehen.

Die Bildungsregion und die Integrationsbeauftragte des Landkreises weisen v.a. auf die Auswirkungen von Kinderarmut bzgl. der Bildungschancen junger Menschen hin. Eine Gruppierung, die in dieser Hinsicht Sorgen bereitet, ist die der Neuzugewanderten (deutlich größter Anteil der Unterstützungssuchenden bei der Online-Lernhilfe!). Der oftmals fehlende WLAN-Zugang in den Gemeinschaftsunterkünften ist v.a. beim Homeschooling ein großer Nachteil.

Die Inklusionsbeauftragte des Landkreises sieht in dem Thema *Behinderung bei Kindern* ebenfalls ein Armutsrisiko, da mit steigendem Betreuungs- und Förderbedarf die Verdienstmöglichkeiten zurückgehen und die Kosten für Fördermöglichkeiten wie z.B. Hol- und Bringdienste zunehmen. Ebenso sind bei körperlichen Einschränkungen die Anforderungen an Wohnraum oft größer, was wiederum höhere Wohnkosten nach sich zieht. Allerdings existiert dazu noch keine spezifische Datenlage.

3. Stellungnahme der Jugendhilfeplanung

Die von den lokalen Expert*innen genannten Schwerpunkte betreffen Maßnahmen, die über die Jugendhilfeplanung in vielen Aspekten bereits seit Jahren bearbeitet werden. Die Schaffung der Fachstelle Familienförderung und der Integrationsbeauftragten, der Aufbau einer Online-Informationseite für Familien sowie die Einrichtung von Familienstützpunkten zur Dezentralisierung von (Hilfs-)Angeboten wären hier als Beispiel zu nennen. Auch der massive Ausbau von Jugendsozialarbeit an Schulen in den letzten Jahren oder Projekte wie die Online-Lernplattform für Kinder und Jugendliche sind Dienste und Maßnahmen, die sich zwar nicht unmittelbar auf Kinderarmut beziehen, diese aber als eine Facette von Benachteiligung begreifen. Genau so war und ist der Ausbau der Kindertagesbetreuung einer der wichtigsten Themen der Jugendhilfeplanung.

Die kontinuierlichen Bemühungen der örtlichen Kinder- und Jugendhilfe haben zahlreiche Ergebnisse gebracht. Und doch bleiben der knappe Wohnraum für Familien und die teuren Lebenshaltungskosten das Hauptproblem im Landkreis. Corona wird die Entwicklung insgesamt noch deutlich verschärfen, so dass es wichtig ist, ein öffentliches Bewusstsein für das Thema Kinderarmut zu schaffen.

Seitens der Jugendhilfeplanung wird daher empfohlen, an den bestehenden Stellschrauben zur Verringerung von Armut in Familien anzusetzen. Dies gilt auf Landkreis- und Gemeindeebene gleichermaßen.

Garmisch-Partenkirchen, den 12.02.2021

Stephan Märte
Leitung Amt für Kinder, Jugend und Familie